

Wetterextreme beeinflussen illegale Migration zwischen den USA und Mexiko

Extreme Wetterbedingungen fördern illegale Migration zwischen den USA und Mexiko, wie eine neue Studie zeigt. Dürre und Klimaveränderungen zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen.



Extreme Wetterereignisse tragen zur undocumented Migration und Rückkehr zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten bei. Diese Erkenntnis deutet darauf hin, dass immer mehr Migranten ihr Leben gefährden, um die Grenze zu überqueren, während der Klimawandel Dürreperioden, Stürme und andere Schwierigkeiten verschärft, laut einer **neuen Studie**.

Einfluss von extremen Wetterbedingungen

Laut der Forschung, die diese Woche in den *Proceedings of the*

National Academy of Sciences veröffentlicht wurde, sind Menschen aus landwirtschaftlichen Regionen in Mexiko eher geneigt, die Grenze illegal zu überqueren, nachdem sie Trockenperioden erlebt haben. Wenn extreme Wetterbedingungen anhalten, bedeutet das jedoch, dass sie weniger wahrscheinlich in ihre ursprünglichen Gemeinschaften zurückkehren.

Klimawandel und Migration

Weltweit verschärft der Klimawandel — verursacht durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle und Erdgas — extreme Wetterereignisse. Dürrezeiten werden länger und trockener, Hitzewellen sind tödlicher und Stürme intensivieren sich schnell und bringen Rekordniederschläge.

Rolle Mexikos in der Migrationsforschung

Mexiko, ein Land mit fast 130 Millionen Einwohnern, ist ein bemerkenswerter Untersuchungsobjekt für die Verknüpfungen zwischen Migration, Rückkehr und Witterungsstressoren. Es wird erwartet, dass die durchschnittliche Jahrestemperatur bis 2060 um bis zu 3 Grad Celsius steigen wird. Extreme Wetterereignisse könnten ländliche Gemeinschaften, die von der Regenfeldwirtschaft abhängig sind, wirtschaftlich devastieren. Zudem verzeichnet Mexiko zusammen mit den USA den größten internationalen Migrationsfluss der Welt.

Prognosen zur globalen Migration

Wissenschaftler prognostizieren, dass die Migration zunehmen wird, je heißer der Planet wird. Über die nächsten 30 Jahre hinweg könnten weltweit 143 Millionen Menschen durch steigende Meeresspiegel, Dürre, hohe Temperaturen und andere klimatische Katastrophen entwurzelt werden, so ein Bericht des UN-Klimarats.

Politische Dimensionen der Migration

Die neuen Erkenntnisse über Migration erscheinen zu einem Zeitpunkt, an dem der Republikaner Donald Trump kürzlich wieder zum Präsidenten der USA gewählt wurde. Trump bezeichnete den Klimawandel als „Humbug“ und versprach Massenabschiebungen von schätzungsweise 11 Millionen Menschen, die illegal in den USA leben.

Die Erfordernisse sozialen Wandels

Die Forschungsergebnisse verdeutlichen, wie extrem Wetterereignisse Migration antreiben. Filiz Garip, eine Forscherin der Studie und Professorin für Soziologie und internationale Angelegenheiten an der Princeton University, stellte fest, dass entwickelte Länder viel mehr zum Klimawandel beigetragen haben als Entwicklungsländer, die an der Frontlinie stehen.

Finanzielle Bedingungen und Migration

Die Forscher analysierten tägliche Wetterdaten zu den Umfragen von 48.313 Personen zwischen 1992 und 2018, wobei der Schwerpunkt auf etwa 3.700 Einzelpersonen lag, die die Grenze zum ersten Mal ohne Dokumente überquerten. Sie untersuchten 84 landwirtschaftliche Gemeinschaften in Mexiko, in denen die Maisernte vom Wetter abhängig war. Es wurde festgestellt, dass Gemeinschaften, die unter Dürre litten, höhere Migrationsraten aufwiesen im Vergleich zu Gemeinschaften mit normalem Niederschlag.

Die Herausforderungen der Rückkehrmigration

Die Studie ergab, dass Menschen weniger wahrscheinlich aus den USA in ihr Heimatland Mexiko zurückkehren, wenn ihre Gemeinschaften ungewöhnlich trocken oder nass sind. Dies gilt sowohl für neu ankommende Migranten in den USA als auch für

Personen, die dort bereits länger leben.

Systemische Ungleichheiten im Kontrast

Migrant:innen aus wohlhabenderen Verhältnissen waren ebenfalls eher geneigt zu migrieren, insbesondere aus Gemeinschaften mit etablierten Migrationsgeschichten, in denen Freunde, Nachbarn oder Familienangehörige, die zuvor migriert waren, Informationen und Hilfe anbieten konnten. Diese sozialen und wirtschaftlichen Faktoren, die Migration beeinflussen, sind gut bekannt, aber Garip hebt hervor, dass die Studie die Ungleichheiten der klimatologischen Anpassung unterstreicht.

Zusammenarbeit zur Bewältigung des Klimawandels

In einem globalen Kontext, in dem der Klimawandel die soziale, politische und wirtschaftliche Stabilität bedroht, betonen Experten die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit in Bezug auf Migration und klimatische Resilienz. Kerilyn Schewel, Co-Direktorin des Programms für Klima, Resilienz und Mobilität an der Duke University, betont, dass nicht nur die Gründe für das Verlassen von Ländern im Fokus stehen sollten, sondern auch der Bedarf an Arbeitskräften in den USA.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at